

# Artensteckbrief



<p><b>Wissenschaftlicher Name</b> Chorthippus albomarginatus (De Geer, 1773)</p> <p><b>Deutscher Name</b> Weißrandiger Grashüpfer</p> <p><b>Organismengruppe</b> Heuschrecken und Fangschrecken</p>
<p><b>Rote-Liste-Kategorie</b> Ungefährdet</p>
<p><b>Verantwortlichkeit Deutschlands</b> Allgemeine Verantwortlichkeit</p>
<p><b>Aktuelle Bestandssituation</b> häufig</p>
<p><b>Langfristiger Bestandstrend</b> deutliche Zunahme</p>
<p><b>Kurzfristiger Bestandstrend</b> stabil</p>
<p><b>Vorherige Rote-Liste-Kategorie</b> Ungefährdet</p>
<p><b>Kategorieänderung gegenüber der vorherigen Roten Liste</b> Kategorie unverändert</p>
<p><b>Kommentar zur Gefährdung</b></p> <p>Chorthippus albomarginatus hat sich im Zuge des Klimawandels – zumindest regional – ausgebreitet (Pfeifer 2012, Poniatowski et al. 2018, Ogan et al. 2022). Seit den 1980er-Jahren (vgl. Ingrisch 1981) ist die Art z.B. nach Nordhessen und in die höheren Lagen des Sauerlandes eingewandert (Angersbach et al. 2008, Distel et al. 2010). Kurzfristige Zunahmen konnten auch für Baden-Württemberg beobachtet werden (Detzel et al. 2022). Der langfristige Bestandstrend wurde daher gegenüber Maas et al. (2011) von stabil in deutliche Zunahme angepasst. Mittlerweile ist C. albomarginatus im Tiefland auf Rasterfeldbasis nahezu flächendeckend vertreten. Eine Ausbreitung findet nur noch sehr lokal in den höheren Lagen einiger Mittelgebirge statt (Poniatowski et al. 2018, Detzel et al. 2022). Der berechnete kurzfristige Bestandstrend (Bestandsveränderung: +5,3%) entspricht der Kriterienklasse „stabil“ und wird vom Autorenteam als realistisch eingeschätzt.</p>
<p><b>Einbürgerungsstatus</b> Indigene oder Archäobiota</p>
<p><b>Quelle</b></p>

Poniatowski, D.; Detzel, P.; Drews, A.; Hochkirch, A.; Hundertmark, I.; Husemann, M.; Klatt, R.; Klugkist, H.; Köhler, G.; Kronshage, A.; Maas, S.; Moritz, R.; Pfeifer, M.A.; Stübing, S.; Voith, J.; Winkler, C.; Wranik, W.; Helbing, F. & Fartmann, T. (2024): Rote Liste und Gesamtartenliste der Heuschrecken und Fangschrecken (Orthoptera et Mantodea) Deutschlands. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 170 (7): 88 S.